

---

**Brücke e. V. Delmenhorst**  
Projekte Delmenhorst und Wildeshausen



**Jahresbericht**  
**2007**

## Inhalt

Einleitung.....	3
Unsere Angebote.....	4
Intensive Einzelfallhilfe.....	4
Handlungsorientierte Angebote: Holz- und Fahrradgruppe.....	5
Die Holzwerkstatt .....	6
Die Fahrradwerkstatt.....	7
Gesprächsorientierte Angebote .....	7
Themengruppe .....	7
Anti-Gewalt-Kurs (AGK).....	8
Kurz- und Wochenendseminare.....	9
Erlebnis- und Freizeitpädagogische Angebote.....	11
Aktionen im Überblick.....	12
Geschlechtsspezifischer Ansatz.....	12
Sozialpädagogischer Sport-Freizeit-Kurs (SSF-Kurs).....	13
Statistik 2007.....	14
Projekt Delmenhorst .....	14
Projekt Wildeshausen .....	17
Pressespiegel.....	18
Ausblick 2008 .....	22

### *Hinweis:*

Aufgrund der besseren Lesbarkeit verwenden wir nur die männliche Schreibform.

## Einleitung

2007, wieder ein ereignisreiches Jahr! Auf den verschiedenen Ebenen, der praktischen wie auch der Vorstands- und Vereinsarbeit hat sich viel bewegt!

Im Juni des Berichtsjahres wurde die jährliche Mitgliedervollversammlung mit der Besonderheit der Vorstandswahlen abgehalten. Werner Pophanken, langjähriges Vereinsmitglied, stellte sich zum Bedauern aller nicht mehr für eine weitere Vorstandsarbeit zur Verfügung. Als einstiges Gründungsmitglied (1983) unterstütze er in fast 25-jähriger Vorstandstätigkeit den Verein und die Arbeit in allen Belangen! Vielen Dank für all die Mühen und den engagierten Einsatz, Werner! An dieser Stelle sei auch den übrigen Vorstandsmitgliedern für ihr ehrenamtliches Engagement recht herzlich gedankt! Viele Aufgaben galt es verantwortungsvoll zu bewältigen. Neben Personal- und Finanzierungsfragen fand auch die Auseinandersetzung mit den Perspektiven des Vereinssitzes in der Wissmannstraße, der unter seiner Baufähigkeit arg zu leiden hat, statt.

Für die zukünftige Vereinsarbeit wurde ein neuer/„alter“ Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt:

- |                                 |                          |
|---------------------------------|--------------------------|
| 1. Vorsitzender:                | Joachim Musch            |
| Stellvertretende Vorsitzende:   | Hannelore Hunter-Roßmann |
| Stellvertretender Vorsitzender: | Thomas Pünjer            |
| Schatzmeister:                  | Klaus Witt               |
| Schriftführer:                  | Kai Uwe Ubben            |

Eine weitere Besonderheit zeigte sich in einer erstmalig durchgeführten Fachveranstaltung. Im März 2007 fand die Veranstaltung unter dem provokativen Titel „Knast hat noch keinem geschadet, oder?!“ statt. Im Anschluss an ein fachlich sehr fundiertes und informatives Referat von Dr. Regine Drewniak und der Darstellung der ambulanten Maßnahmen in der Praxis wurde eine rege Diskussion um die Notwendigkeit von erzieherischen Sanktionsmöglichkeiten auf straffälliges Verhalten von Jugendlichen und Heranwachsenden geführt. Durch den Erfolg der Veranstaltung motiviert, haben wir uns das Ziel gesetzt, in der Zukunft weiteren fachlichen Austausch in diesem Rahmen anzubieten.

Hinsichtlich der pädagogischen Arbeit zeichnete sich das Jahr 2007 durch die Kontinuität an hohen Fallzahlen aus. So verzeichneten wir viele Teilnehmer, sowohl bei den Arbeitsstunden als auch bei den eingriffsintensiven Betreuungsweisungen. Die Tendenz zur Zuweisung zu unseren kurzfristigen Maßnahmen ist auf dem gleichen hohen Niveau wie im Vorjahr geblieben. Einen besonderen Focus wollen wir in unserem diesjährigen Bericht auf den Anti-Gewalt-Kurs legen, der sich seit Einführung 2006 etabliert hat und als Angebot entsprechend der Bedarfslage gut angenommen wird. Das Kursangebot richtet sich in seiner kurzen Version (einer Wochenendveranstaltung, plus Vor- und Nachbereitungstreffen) an junge Menschen, die in diesem Bereich auffällig geworden sind, jedoch über soviel Ressourcen verfügen, aus eigenem Antrieb in unterstützter Form ihre Defizite selbstständig aufzuarbeiten. Das längerfristige Angebot richtet sich entsprechend an Teilnehmer, deren gewalttätiges Verhalten bereits verfestigter ist. Doch mehr dazu auf den folgenden Seiten...

## Unsere Angebote

Der Brücke e. V. Delmenhorst bietet ambulante Maßnahmen für straffällige junge Menschen an. Diese werden in der Regel durch die Jugendgerichte in Delmenhorst (Projekt Delmenhorst) und im Landkreis Oldenburg (Projekt Wildeshausen) ausgesprochen. Die Maßnahmen fußen dabei auf verschiedenen Ansätzen. Welche Ansätze das sind und welche Angebote genau wir anbieten, lesen Sie auf den nächsten Seiten.



Die Darstellung unserer Arbeit ist immer dann schwierig, wenn außerhalb der Brücke ein lebendiger Eindruck der Praxis gegeben werden soll. Deshalb drehten wir einen Film über unsere Einrichtung. Unterstützung bei der Realisierung fanden wir bei JAG profilm und Pierre Hellbusch, bei dem wir uns an dieser Stelle noch einmal bedanken möchten. Seinem Team von Schauspielern gelang es in kürzester Zeit, in die Rollen unserer Teilnehmer zu schlüpfen und authentische Szenen nachzustellen, die wir zu unserem Film verarbeiteten. Der Film wird fortan für unsere Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

### Intensive Einzelfallhilfe

Die intensive Einzelfallhilfe ist neben der sozialen Gruppenarbeit eine der wichtigsten pädagogischen Interventionsformen des Brücke e. V. Delmenhorst zur Lösung sozialer, psychischer, materieller oder gesundheitlicher Probleme. Fundament der Einzelfallhilfe ist eine erfolgreiche Kooperation zwischen dem Jugendlichen und den Betreuern. Die intensive Einzelfallhilfe ist kein statisches Geschehen, sondern vollzieht sich dynamisch, analog zur Entwicklung des jungen Menschen.

Die Häufigkeit und der Umfang der Einzeltermine sowie die methodische Herangehensweise sind individuell und richten sich nach Bedarfslage der Teilnehmer. Die jungen Menschen werden in ihrer momentanen Befindlichkeit ernst genommen und erfahren somit ein „angenommen sein“ und Akzeptanz. Zu Beginn der Weisung werden mit dem Jugendlichen wichtige organisatorische Informationen ausgetauscht, die beim Jugendlichen Ängste abbauen und ihn zur konsequenten Mitarbeit motivieren sollen. Es werden wichtige Grundregeln festgelegt wie Verschwiegenheitspflicht, Anwesenheitspflicht und Mitwirkungspflicht. Darüber hinaus wird mit den Jugendlichen ein Förderplan erstellt, der aus einer Ausgangssituation und Zielvereinbarungen besteht. Dieser wird gemeinsam mit den Jugendlichen in regelmäßigen Abständen ergänzt und überarbeitet.

Die Inhalte, Ziele und didaktischen Methoden sind individuell und richten sich nach der Bedarfslage der jungen Menschen. Im Mittelpunkt steht die Vermittlung altersadäquater Kenntnisse in den Bereichen Problemlösungsstrategien, Empathie, Perspektivenübernahme, angemessene Impulskontrolle, Umgang mit Ärger und Wut sowie moralisches Urteilsvermögen. Vorrangiges Ziel der Einzelfallhilfe ist, neben der Hilfestellung bei existentiellen Fragen, die Persönlichkeitsstabilisierung des Jugendlichen, um Straftaten zu verhindern. Die Förderung der Selbstständigkeit, Verantwortlichkeit, Durchhaltevermögen und Konfliktfähigkeit sind gemeinsam mit der Stärkung des Selbstwertgefühls und der

Fähigkeit zur realistischen Selbsteinschätzung, übergreifende Zielvorstellungen, die sich innerhalb der Betreuungsweise ergeben wie die Thematisierung der Straffälligkeit.

In unseren Projekten Wildeshausen und Delmenhorst sind die Problemlagen der jungen Menschen ähnlich gelagert. Hauptsächlich haben wir uns mit den Problembereichen Gewalt, Drogen, Familie, Partnerschaft, Freundeskreis, Schule etc. beschäftigt.

Die individuelle Einzelfallhilfe ist eine strukturierte Sitzung in einer face-to-face Situation. Die Arbeitsbeziehung zwischen dem Jugendlichen und Betreuern ermöglicht den jungen Menschen die Möglichkeit der Perspektivübernahme und die Anerkennung anderer Meinungen und Urteile. Mit den Jugendlichen werden in den Einzelgesprächen Strategien zur angemessenen Konfliktlösung erarbeitet. Die Jugendlichen bekommen Aufgaben zwischen den Einzelgesprächen, mit denen in den darauffolgenden Sitzungen gearbeitet werden kann.

Konkret geht es darum Drogen-Sucht und Gewaltprobleme zu thematisieren, erste berufliche Orientierungen zu ermöglichen, Umgang mit Finanzen zu lernen, wieder regelmäßig Tagesstrukturen zu erleben, einen festen Platz zu haben (Arbeit oder Schule) und mit Wohnraum versorgt zu sein, eine eigene Wohnung halten zu können, Möglichkeiten der sinnvollen Freizeitbeschäftigung kennenzulernen und einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu erarbeiten. Durch unser gut ausgebautes Netzwerk wurden die Jugendlichen an verschiedene Institutionen (Schulen, BNW, EZN, „Chance“), Behörden (Arbeits-, Sozial-, Jugendamt, Jobcenter, Bewährungshilfe) und Jugendhilfe und Beratungsstellen (Sucht-, Schuldner-, Psychologische Beratungsstelle, Plan A oder J.I.M.) vermittelt und teilweise begleitet. In diesem Zusammenhang ist der Runde Tisch mit den Kooperationspartnern der Brücke zu erwähnen, der dieses Jahr im April stattfand. Hier wurden mit den verschiedenen Vertretern der Kooperationspartner über neue Perspektiven der Zusammenarbeit für straffällig gewordene Jugendliche gesprochen.

Die jungen Menschen haben in ihrem bisherigen Leben viele Erfahrungen mit Abbrüchen, Scheitern und Misserfolgen gemacht, so dass der Aufbau einer tragfähigen Beziehung, Aufbau von Konfliktfähigkeit und Lernen von Kontinuität wesentliche Bestandteile der intensiven Einzelfallhilfe waren.

Die Sozialen Gruppenarbeitsangebote in Form des Anti-Gewalt-Kurses, der Themengruppe, der Jungen- oder Mädchengruppe sowie die handlungsorientierten Werkstattgruppen ergänzen das Angebot der individuellen Einzelfallhilfe.

### **Handlungsorientierte Angebote: Holz- und Fahrradgruppe**

An fünf Terminen in der Woche finden in der Holz- und in der Fahrradwerksatt unsere handlungsorientierten Gruppenangebote statt. Im Vordergrund steht hier die Vermittlung von grundlegenden Regeln wie z. B. Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit und das Erlernen von sozialen Fähigkeiten, aber auch die Schulung im Umgang mit dem entsprechenden Handwerk. Die Arbeit im Team ist hierbei ein wichtiges Lernfeld. Die beiden Betätigungsfelder, Zweiradmechanik und Holzhandwerk, bieten sich für die Klientel besonders an, da hier praktische Dinge für den Alltagsgebrauch erlernt werden, aber auch Ressourcen der Jugendlichen mit einfließen können. Zudem können mögliche berufliche Zukunftsperspektiven in diesem Bereich individuell abgewägt werden.

Die handwerklichen Ergebnisse der beiden Gruppenarbeiten dienen ausschließlich einem gemeinnützigen Zweck, den wir im Einzelnen in der weiteren Beschreibung erläutern wollen:

### Die Holzwerkstatt

An zwei Tagen in der Woche finden die so genannten „Holzgruppen“ statt. In den dreistündigen Terminen arbeiten bis zu sechs Teilnehmer unter der fachlichen Anleitung von Ingo Künemund oder Olaf Thomas. Beide Honorarkräfte unterstützen die Arbeit der Brücke seit etlichen Jahren. Dank ihres Engagements, das weit über die bezahlte Tätigkeit hinausgeht, konnten viele kleine und große Projekte verwirklicht werden.

Neben zahlreichen kleinen Objekten wie z. B. Kinderspielzeug, Nistkästen u. ä., die in kurzer Zeit zu schnellen ansehnlichen Ergebnissen führen und somit das Selbstwertgefühl der Teilnehmer stärken, wurden auch längerfristige und hochwertigere Aufgaben bearbeitet. So wurde zum Einen für den internen Gebrauch Tische für den Gruppenraum hergestellt, zum Anderen konnten wir auch in diesem Jahr Auftragsarbeiten für andere gemeinnützige Einrichtungen ausführen.

2007 ging es um eine Kooperation mit dem Kinderschutzbund. Unsere Aufgabe war es, einen Spielplatz, der durch Vandalismus zerstört wurde, wieder betriebsbereit herzustellen. Hier wurden Schaukel, Wippe, Kletterhaus und Sandkiste ausgebessert, erneuert und von hässlichen Graffitis befreit, so dass der Platz zum Weltkindertag wiedereröffnet werden konnte. Dass gerade die Brücke den Spielplatz nach dem Vandalismus wieder instandsetzt, ist von besonderer Bedeutung, da die Arbeit von Jugendlichen durchgeführt wurde, die solche oder ähnliche Straftaten begangen haben. Die Arbeit an Projekten, wie die Instandsetzung des Spielplatzes beim Kinderschutzbund, spielt für die pädagogische Arbeit eine besondere Rolle. Das gemeinsame Schaffen mit einem sichtbaren Erfolg trägt oftmals dazu bei, nicht nur ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln, sondern auch den Wert des Geschaffenen zu sehen. Die aufgebrachte Mühe und Fleiß können dazu beitragen, zukünftig respektvoller mit solchen Plätzen umzugehen. Und vielleicht ist auch gerade der dabei, der an dem oder einem anderen Vandalismus beteiligt war?!



## Die Fahrradwerkstatt

Auch die praktische Arbeit in der Fahrradwerkstatt lässt den Teilnehmer einen sichtbaren Erfolg erkennen und trägt zu einem positiven sozialverträglichen Selbstbewusstsein bei, welches bei den zu betreuenden Jugendlichen oftmals nicht vorhanden ist oder aber sich bislang in einem nicht vertretbaren Verhalten geäußert hat. Die Zweiradmechanik ist hier von besonderer Bedeutung, da das Fahrrad das jugendtypische Fortbewegungsmittel überhaupt ist und so Ressourcen genutzt, aber auch Fähigkeiten für den Alltag vermittelt werden können. Die Fahrradwerkstatt besteht aus einem voll ausgestatteten Werkraum und aus einem Materiallager. An drei Wochentagen finden hier Gruppenarbeiten statt. Manfred Nitsch leitete bis September die Gruppen fachlich an und wurde dann von dem bereits bekannten Zweiradmechanikermeister Thorsten Spreen abgelöst. Die Betreuung in der Wildeshäuser Gruppe wurde beständig, zuverlässig und engagiert durch Udo Schürmann durchgeführt. Aufgabe der Gruppen ist es, Spendenfahrräder auszuschlachten und brauchbare Teile im Lager zur weiteren Verwendung einzusortieren oder aber reparable Fahrräder in einen verkehrssicheren Zustand zu bringen, die dann von sozial benachteiligten Bürgern der Stadt und des Landkreises zu einem geringen Entgelt erworben werden können. Darüber hinaus bieten wir für die gleiche Zielgruppe einen Reparaturservice an.

## Gesprächsorientierte Angebote

Der aus der Pädagogik stammende Begriff der gesprächsorientierten Angebote wird in vielen Einrichtungen der Jugendhilfe herangezogen, wenn es darum geht, Gesprächsgruppen zu beschreiben. Wie wir ihn mit Inhalten füllen, beschreiben wir im Folgenden beispielhaft:

### Themengruppe

Bei diesem gesprächsorientierten Angebot geht es um die gemeinsame Erarbeitung von Inhalten mit den jungen Menschen, die eine Betreuungsweisung oder einen sozialen Trainingskurs zu absolvieren haben. Die Themengruppe wird im Wechsel mit spezialisierten Angeboten, wie dem Anti-Gewalt-Kurs oder den geschlechtsspezifischen Gruppen, angeboten. Hier die Fakten:

- Ort:* Räume in der Wissmannstraße in Delmenhorst oder  
Gruppenraum in der Villa Knagge in Wildeshausen
- Teilnehmer:* fünf bis sieben junge Menschen in einer geschlossenen Gruppe
- Betreuung:* zwei pädagogische Mitarbeiter
- Dauer:* drei Monate, einmal wöchentlich für drei Stunden
- Umsetzung:* verschiedenen pädagogische/didaktische Methoden

Die Teilnehmenden können die Themen zu einem großen Teil selber wählen. Somit wird eine Einbindung in die Gestaltung der Gruppe schon zu Beginn ermöglicht. Die Identifikation mit den Themen bringt mit sich, dass die jungen Menschen motivierter mitarbeiten und dadurch mehr an Wissen mitnehmen, als es bei vorgegebenen Themen der Fall sein würde. Typische Themen sind beispielsweise Zukunft, die eigene Straftat, Gewalt, Schule und Ausbildung sowie Alkohol und Drogen. Zu diesen Themen haben wir im Laufe der Jahre einen großen Pool an Informationsmaterialien und Medien zusammengetragen. Je nach Zusammensetzung der Teilnehmer kann so ein individuelles Programm mit den unterschiedlichsten Methoden zur Erarbeitung eines Schwerpunktes genutzt werden. Dies können u. a. Kollagen, Rollenspiele, Diskussionsrunden, Schaubilder, Fragebögen oder Informationsschriften und

-filme sein. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt. Es wird oft gemeinsam mit allen Teilnehmenden gearbeitet, zum Teil aber auch in Kleingruppen oder einzeln. Die Ergebnisse hängen auch davon ab, was die Einzelnen beizutragen haben. Hier profitieren alle von allen, da das Wissen nicht nur von den Betreuern eingebracht wird, sondern auch die Jugendlichen ihre Erfahrungen beisteuern.

Eine Ergänzung findet der gesprächsorientierte Teil durch gelegentliche Freizeitaktionen. Hier können die Jugendlichen und Heranwachsenden, deren Freizeitverhalten häufig durch eher konsumorientiertes oder aber passives Verhalten geprägt ist, Alternativen kennenlernen. Dass es auch andere Freizeitmöglichkeiten als „Abhängen“ gibt, zeigen wir ihnen beim Spielen von Gesellschaftsspielen, gemeinsamem Grillen oder Sport. Highlight im Berichtsjahr war aber sicherlich der Besuch auf einem Reiterhof: Beim Striegeln der nicht unbedingt kleinen Vierbeiner wurde auch unseren „harten“ Jungs klar, dass mit Einfühlungsvermögen und ruhigem Handeln positivere Ergebnisse zu erzielen sind. Die erste Reitstunde zeigte dann auch, wer „Führungsqualitäten“ besitzt. Eine spannende und spaßige Aktion für alle Beteiligten.

### Anti-Gewalt-Kurs (AGK)

Die pädagogischen Diskussionen in verschiedenen Bereichen der ambulanten Maßnahmen, des Jugendstrafvollzugs und der Bewährungshilfe werfen die Fragestellung auf, wie mit jugendlichen Gewalttätern juristisch und pädagogisch wirksam zu verfahren ist. Der neukonzipierte Anti-Gewalt-Kurs der Brücke e. V. Delmenhorst ist ein Unterstützungskonzept der konfrontativen Pädagogik, um jugendliche Gewalttäter sozial angemessen in die Gesellschaft integrieren zu können.

Der Anti-Gewalt-Kurs der Brücke beruht auf ein durch das Team entwickeltes Konzept, bei dem auf individuelle, bedarfsgerechte und lebensweltorientierte Interventionsformen zurückgegriffen wird. Das Programm wurde basierend auf theoretischen und praktischen Erfahrungen sowie praktischen Ableitungen aus Aggression- und Gewalttheorien entwickelt.

Im Berichtsjahr wurden zwei Antigewaltkurse in Wildeshausen durchgeführt. Hierbei führte das Projekt Wildeshausen einen Kurs mit Jugendlichen des Landkreises durch. Das Brücke-Projekt Delmenhorst führten ebenfalls einen Kurs in Kooperation mit dem Projekt Wildeshausen durch. Die insgesamt zwölf Teilnehmer setzen sich in den Kursen ausschließlich aus männlichen Personen im Alter von 15-21 Jahren zusammen.



Der AGK ist eine gruppenspezifisch ausgerichtete Form der sozialen Gruppenarbeit mit dem Ziel der Vermeidung weiteren gewalttätigen Handelns bei Wiederholungstätern. Zur Zielgruppe zählen Jugendliche und Heranwachsende, die sich häufig schlagen, die Spaß an der Gewalt haben, die Gewalt als Lösung von Problemen sehen, die gezielt Macht auf andere ausüben. Die Teilnehmerzahl ist auf maximal sechs Jugendliche beschränkt. Die kleine Gruppengröße bringt die nötige Dynamik ohne gleichzeitig unüberschaubar zu werden. Der Kurs wird von zwei pädagogischen Fachkräften geleitet. Innerhalb von drei Monaten in wöchentlich dreistündigen Sitzungen wird mit den gewalttätigen Teilnehmern ein maßgeschneidertes Programm zum Thema Gewalt durchgeführt. Die Gesprächsführung ist

stark konfrontativ geprägt. Gezielte Übungseinheiten unterstützen die Arbeit mit den gewaltbereiten Tätern. Begleitend führen die Betreuer mit jedem Teilnehmer Einzelgespräche durch, um die Entwicklung während des Kurses zu reflektieren und Themenschwerpunkte individueller zu erarbeiten. Darüberhinaus wird das Programm durch freizeitpädagogische Maßnahmen ergänzt. Hierbei zeigte sich u. a. wie gut die Gruppen zusammenarbeiten konnten.

Das Hauptziel des AGKs für die Kursteilnehmer ist, ein Leben ohne Gewalt zu führen und damit keine weiteren Opfer mehr zu provozieren. Die Teilziele des Anti-Gewalt-Kurses sind u. a.: Klärung der eigenen Schuldfähigkeit, Bildung eines Schamgefühls gegenüber der Tat, um so die Einsichtsfähigkeit zu fördern, Reduzierung gewalttätig-aggressiven Verhaltens, Entwicklung und Förderung von Handlungskompetenzen, Förderung prosozialen Verhaltens, Empathieförderung und die Weiterentwicklung moralischen Bewusstseins.

Das Programm gliedert sich in vier Phasen:

*Die Integrationsphase:* Die erste Phase dient der Entwicklung der Gruppendynamik. Neben den Kursinhalten geht es hierbei um die Vorstellung der Teilnehmer und Betreuer. Erwartungen der Teilnehmer sowie Regeln werden festgelegt. Ein Vertrag mit jedem Teilnehmer schafft ein klares Arbeitsklima und erspart uns und den Teilnehmern Diskussionen.

*Die Intensivierungsphase:* Das Vertrauen der Kursteilnehmer wird gestärkt. Definitionen von Gewalt werden erarbeitet. Individuelle Erfahrungen der Teilnehmer werden gesammelt. Fiktive Opferbriefe werden erstellt.

*Die Konfrontationsphase:* In einem konfrontativen Setting müssen die Teilnehmer sich intensiv mit Ihren Gewalttaten auseinandersetzen. Die jungen Menschen werden gezielt mit ihren Tatverharmlosungen, Rechtfertigungen, Widersprüchen und den Folgen der Tat konfrontiert.

*Die Abschlussphase:* Die letzte Phase dient der Erarbeitung von Verhaltensänderungen und Handlungsalternativen. Ein „Handwerkskasten“ zur Entwicklung von alternativen Handlungsmöglichkeiten in Konfliktsituationen und Stressbewältigung wird mit den jungen Menschen erarbeitet (u. a. Problemcheck, Gewaltampel). Zudem wird mit jedem Jugendlichen ein Zukunftsplan erstellt. Am Ende des Kurses findet eine Gruppenreflexion statt.

Zum Abschluss führen die Mitarbeiter mit jedem Teilnehmer ein Einzelgespräch, um die individuelle Entwicklung während des Antigewaltkurses zu reflektieren und mögliche Perspektiven daraus aufzuzeigen. Die Jugendlichen erhalten eine Urkunde über den bestandenen Kurs.

## **Kurz- und Wochenendseminare**

Kurz- und Wochenseminare sind z. B. die Weisung zu einem Standortseminar (SOS). Diese kann bei Jugendlichen als Alternative zu Arbeitsstunden (50-80 Stunden) ausgesprochen werden, bei denen die Möglichkeit gesehen wird, sich inhaltlich mit der Tat auseinander zu setzen. Die Seminare werden auch für Teilnehmende aus dem Landkreis angeboten, denen es nicht möglich ist, aus verkehrstechnischen Gründen oder durch zeitliche Rahmenbedingungen wie Ausbildung oder Schule die Werkstätten der Brücke zu erreichen.

Die Gruppengröße liegt zwischen vier und acht Personen. Das Seminar läuft über zwei zusammenhängende Tage, meistens am Wochenende. Dazu kommen ein Vor- und ein Nachbereitungstreffen.

Voraussetzung ist die Fähigkeit und Bereitschaft der Teilnehmenden auf eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit der Tat, ihrer Lebenssituation und ihrem Umfeld, dem Vorfeld der Tat, der Opfersituation, mögliche Folgen und Alternativen. Hier steht nicht die langfristige intensive sozialpädagogische Begleitung im Vordergrund. Stattdessen soll der Blickwinkel der Jugendlichen für mögliche Folgen und Konsequenzen erweitert werden, da sie sich häufig nicht der Tragweite ihres Verhaltens für sich und andere bewusst sind.

Während früher Jugendliche mit den unterschiedlichsten Delikten in einer Gruppe saßen, gibt es immer öfter eine Spezialisierung auf die Themenbereiche Gewalt, Drogen und Delikte im Straßenverkehr. Diese hat sich bewährt, da so die einzelnen Inhalte intensiver bearbeitet werden können.

Vor dem Seminar trifft sich die Gruppe zum Vorbereitungstreffen, bei dem Inhalte, Ablauf, Erwartungen und Regeln vorgestellt werden.

**Der Anti-Gewalt-SOS** ist für Jugendliche konzipiert, die aufgrund gewalttätigen Verhaltens auffällig geworden sind. Der Schwerpunkt ist hier die Auseinandersetzung mit der eigenen Straftat, das Erkennen individueller Auslöser von Gewalt und die Entwicklung von Betroffenheit und Empathie bezüglich des Opfers.



**Das Anti-Drogen-SOS** richtet sich an Jugendliche, die aufgrund eines BtMG-Delikttes bzw. mehrfach in Zusammenhang mit problematischem Alkoholkonsum auffällig geworden sind. Hier müssen sich die Teilnehmer kritisch mit ihrem Drogenkonsum auseinandersetzen. Ihnen werden Informationen vermittelt und Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt, um einen verantwortungsvollen Umgang mit Drogen zu entwickeln und strafrechtliche Auffälligkeiten zu vermeiden.

**Das Verkehrspädagogische Seminar (VPS)** richtet sich an Jugendliche, die im Bereich des Verkehrsrechts strafrechtlich auffällig geworden sind. Bei den Delikten handelt es sich vor allem um Fahren ohne Führerschein, Frisieren von einem Mofa bzw. Roller, Alkohol oder illegale Drogen im Straßenverkehr und Verstoß gegen das Pflichtversicherungsgesetz. Dazu kommen Themen wie Aggression im Straßenverkehr, Folgen für Opfer und Täter, MPU und das Punktesystem in Flensburg. Das Brücke-Projekt Wildeshausen wurde auch 2007 durch den Verkehrserziehungsbeauftragten der Polizei, Herrn Quickert, als externe Fachkraft unterstützt. In Delmenhorst wurde dies wie in den Vorjahren von Herrn Ihlo übernommen.

Bei dem Nachbereitungstreffen findet eine gemeinsame Reflektion des Seminars statt. Anschließend wird mit jedem Teilnehmer ein Einzelgespräch geführt, wo dieser ein Feedback zu seinem Verhalten und seiner Mitarbeit bekommt. Für die Mitarbeiter besteht außerdem die Möglichkeit, Dinge, Themen und Beobachtungen (Auffälligkeiten) anzusprechen, die während des Seminars deutlich geworden sind und nicht in die Gruppe gehören.

Im Berichtsjahr wurden in Delmenhorst zwei Standortseminare mit dem Themenschwerpunkt Gewalt und ein VPS durchgeführt. In Wildeshausen fanden vier Standortseminare mit dem Themenschwerpunkt Gewalt, zwei mit gemischten Schwerpunkten und vier VPS statt.

### **Erlebnis- und Freizeitpädagogische Angebote**

Die freizeit- und erlebnispädagogischen Maßnahmen sind weitere Angebote der Brücke. Die Teilnehmer haben hierdurch die Möglichkeit, das Verhalten in der Gruppe über einen längeren Zeitraum zu erproben und ihre Kompetenzen zu erweitern. Weiterhin können die begleiteten Pädagogen die Teilnehmenden besser kennen lernen. Darüber hinaus wird das Vertrauensverhältnis zwischen den jungen Menschen und den Pädagogen gefördert. Eine gezielte Hilfestellung in den Einzelbetreuungen ist dadurch möglich. Außerdem soll eine alternative Freizeitgestaltung aufgezeigt werden.

Auf Grund der finanziellen Situation konnte im Brücke-Projekt Wildeshausen in diesem Jahr nur eine mehrtägige Themenfahrt durchgeführt werden. Wie in den letzten Jahren ging es auch im Jahr 2007 auf die Insel Norderney. Diese Insel ist auch immer wieder unter den Jugendlichen und Heranwachsenden beliebt. Vor Ort wurden viele sportliche Aktivitäten durchgeführt, so dass der Muskelkater nicht lange auf sich warten ließ. Beliebteste Sportart war das Fußballspielen am Strand.

Das Delmenhorster Projekt unternahm im Februar mit einer Mädchengruppe eine Kurzfreizeit nach Schwerin. Die Teilnehmerinnen drehten in der Jugendherberge Schwerin einen kleinen Thriller mit dem Titel „Jugendherberge des Grauens“. Vor Ort wurde unter anderem das schöne Schloss besichtigt sowie der Dom mit seinen 111 Stufen bestiegen.

Des Weiteren wurde im Juli 2007 eine Ferienfahrt in den schönen Harz nach Schierke unternommen. Dort wurde von den Jugendlichen in Rekordzeit zu Fuß der Brocken erklommen. Weitere Sehenswürdigkeiten waren unter anderem das Bergwerk in Rammelsberg sowie eine Tropfsteinhöhle. Das Rodeln am Hexentanzplatz in Thale durfte natürlich nicht fehlen.



Im folgenden Teil erfolgt eine Auflistung der Aktionen, die in beiden Projekten im Jahr 2007 durchgeführt wurden.

### Aktionen im Überblick

<i>Januar:</i>	Reitstunde in Sandkrug
<i>Februar:</i>	Kurzfreizeit nach Schwerin
<i>März:</i>	Bowlen im Jute-Bowl-Center in Delmenhorst
<i>April:</i>	Fußballspiel im „Soccerland“ in Oldenburg
<i>Mai:</i>	Fußballturnier in Wildeshausen gegen die Polizei
<i>Juni:</i>	Ausflug in den Kletterwald Thüle
<i>Juli:</i>	Ferienfahrt nach Schierke in den Harz Schwimmen im Delfina
<i>August:</i>	Themenfahrt nach Norderney und Sommerfest mit Grillen
<i>September:</i>	Ausflug in den Kletterwald Thüle
<i>Oktober:</i>	Fußballturnier gegen das Haus der Jugend Oldenburg im „Soccerland“ Oldenburg
<i>Dezember:</i>	Jahresabschlussfeier mit einem Kickerturnier in Delmenhorst

### Geschlechtsspezifischer Ansatz

„Jungs sind anders – Mädchen auch!“ Deshalb gibt es in unserem Angebotsspektrum neben der koedukativen Arbeit auch mädchen- bzw. jungenspezifische Angebote. Diese werden in erster Linie in der Mädchen- und Jungengruppe umgesetzt. Die Erkenntnisse der Genderforschung (Forschung zu Geschlechterrollen) fließen aber nicht nur hier in unsere Arbeit ein. Vielmehr findet der geschlechterbewusste Umgang mit Mädchen und Jungen fortwährend Einfluss in das pädagogische Handeln. Dieses auch als Mädchen- oder Jungenarbeit bezeichnete Handeln kann auch als Haltung verstanden werden, denn es ist mehr als nur eine Methode. Um besser zu verstehen, was sich hinter diesem theoretischen Konstrukt verbirgt, ein ganz praktisches Beispiel:

Zu Beginn und Mitte des Jahres wurden Mädchengruppen durchgeführt. Die Gruppen setzten sich aus bis zu fünf jungen Frauen zusammen, die von zwei Pädagoginnen betreut wurden. Es waren sowohl Kandidatinnen aus Delmenhorst als auch aus dem Landkreis beteiligt. Diese Kooperation der beiden Projekte trägt zum Einen der Arbeitsbelastung der Mitarbeiterinnen Rechnung und zum Anderen der Anzahl an weiblicher Klientel zu einem bestimmten Zeitpunkt.

Im gesprächsorientierten Teil wurden Themen besprochen, die in einem geschützten Umfeld anders bearbeitet werden konnten, als wären Jungen dabei gewesen. Die Offenheit der Teilnehmerinnen zeigte, dass dieses Angebot speziell für zurückhaltende Mädchen eine gute Möglichkeit bietet, sich auszutauschen und von den Erfahrungen und Meinungen der anderen Teilnehmerinnen und Betreuerinnen zu profitieren. Die praktischen Anteile im Gruppengeschehen kamen vor allem in der Anfangsphase, dem Kennenlernen und

Vertrauensaufbau zugute. Es wurden gemeinsam Kollagen erstellt oder lebenspraktisch Alltagssituationen durchgeführt.

Der jugendspezifische Ansatz kam im Berichtsjahr vor allem in der Durchführung des Anti-Gewalt-Kurses (AGK – siehe Seite 8f) zum Tragen.

### **Sozialpädagogischer Sport-Freizeit-Kurs (SSF-Kurs)**

Der Sozialpädagogische Sport-Freizeit-Kurs ist eine Kooperation der Brücke mit der Jugendgerichtshilfe und bietet für Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren eine Alternative zur Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden. In der Regel werden sie von den Jugendrichtern dieser Maßnahme zugewiesen, wenn sie erstmals und/oder im Bagatellbereich straffällig geworden sind, dafür jedoch ein auffälliges Sozialverhalten haben, mit dem sie sich selbst Möglichkeiten, z. B. in der Schule und in Vereinen, verbauen, und eine intensive sozialpädagogische Begleitung sinnvoll erscheint. Der fortlaufende Charakter des Kurses ermöglicht den Richtern (und der JGH) ein schnelles Reagieren auf das delinquente Verhalten der Jugendlichen. Insgesamt müssen diese 24 Termine wahrnehmen. Der Kurs besteht aus einem Sportteil und einem Gesprächsteil

Bei einer Gruppengröße zwischen fünf und zehn Teilnehmern und zwei pädagogischen Mitarbeitern werden die Themen durch schriftliche Befragung in Einzel- und Gruppenarbeit, mit Filmbeiträgen zu einzelnen Themen und Diskussionsrunden (anders als in der Schule) aufbereitet.

Zu Beginn wird mit den Jugendlichen ein Eröffnungsgespräch geführt, in dem ihnen Inhalte, Ablauf und Regeln vorgestellt werden.

Immer gleichbleibende Abläufe, wie Begrüßung- und Abschlussrunde, geben den Teilnehmenden eine Orientierung und stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe.

**Der Sportteil** findet in der Sporthalle „Am Wehrhahn“ statt und wird von dem Sportlehrer Frank Schweder, der auf Honorarbasis angestellt ist, angeleitet. Das Angebot reicht von Mannschaftssportarten wie Fußball, Handball, Basketball, Brennball, Rugby und Hallenhockey bis zu Individualsportarten wie Badminton, Tischtennis, Squash, Trampolin, Zirkeltraining und Elementen aus Kampfsportarten. Am Anfang und Ende der Sportstunde kommen die Teilnehmer zusammen um Aktuelles, das Sportprogramm und eventuelle Vorfälle zu besprechen. Dazu kommen gemeinsame Aktivitäten wie Schwimmen und Bowlen. Highlights in diesem Jahr waren die zwei Fahrten in den Kletterwald nach Thüle.



Beim Sport treffen sich die Mitarbeiter mit den Jugendlichen auf gleicher Ebene und haben hier eine gute Möglichkeit, mit den Jugendlichen einen Kontakt herzustellen und das soziale Verhalten der Einzelnen in der Gruppe zu beobachten. Gerade in aufgeladenen Situationen und aufgeheizter Atmosphäre wird ein problematisches Verhalten der Einzelnen schnell sichtbar. Gleichzeitig werden der Teamgeist und die Entwicklung von Gruppenprozessen gefördert. Die Jugendlichen können hier ihre Stärken, Schwächen und Grenzen erfahren und

kennenlernen. Der Sportteil wurde auch in diesem Jahr wieder regelmäßig von Freiwilligen (Freunde, ehemalige Teilnehmer) besucht, was sich besonders bei der Durchführung von Mannschaftssportarten positiv darstellt.

**Der Gesprächsteil** findet in den Räumlichkeiten der Brücke statt und wird durch einen Mitarbeiter der Brücke, der auch den Sportteil begleitet, und einer Honorarkraft der Jugendgerichtshilfe geleitet. Bis zum März - an dieser Stelle ein Dank - hat diese Aufgabe Gerold Keim übernommen, der in ein neues Berufsfeld gewechselt ist. Seitdem werden wir von Hubert Becker, der sich schnell in seinem neuen Tätigkeitsfeld eingefunden hat, unterstützt.

Ziel des Gesprächsteils ist es anhand von Themenarbeit die Jugendlichen mit Folgen ihrer Straftat zu konfrontieren und dabei aufzuarbeiten, wie und warum es zur Straftat kam und welche Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Zu den Themen Eigene Straftat, Gewalt (Ursachen, Vorfeld der Tat, Opferrolle), und Regeln, die von den Mitarbeitern gestellt werden, kommen Themen wie Drogen und Alkohol, Freundschaft, Schule, Ausbildung, Zukunft, Mobbing, Freizeitgestaltung, Erziehung, Familie und Ausländersituation (religiöse Werte), die von den Jugendlichen eingebracht werden und sich an deren Lebenswelt orientieren. Dazu kommen Rollenspiele z. B. das Durchspielen von Bewerbungssituationen. Hierzu stehen uns verschiedene Medien, wie Kamera und DVD zur Verfügung.

Aber auch Aktivitäten wie (Gesellschafts-) Spiele und gemeinsames Kochen haben hier ihren Raum.

Am Ende der rund drei Monate, die die Heranwachsenden an dem Kurs teilnehmen, findet ein Einzelgespräch mit dem Jugendlichen statt. Hier bekommen sie eine Rückmeldung zu ihrer Teilnahme und ihrem Verhalten und bewerten ihrerseits den Verlauf des SSF-Kurses.

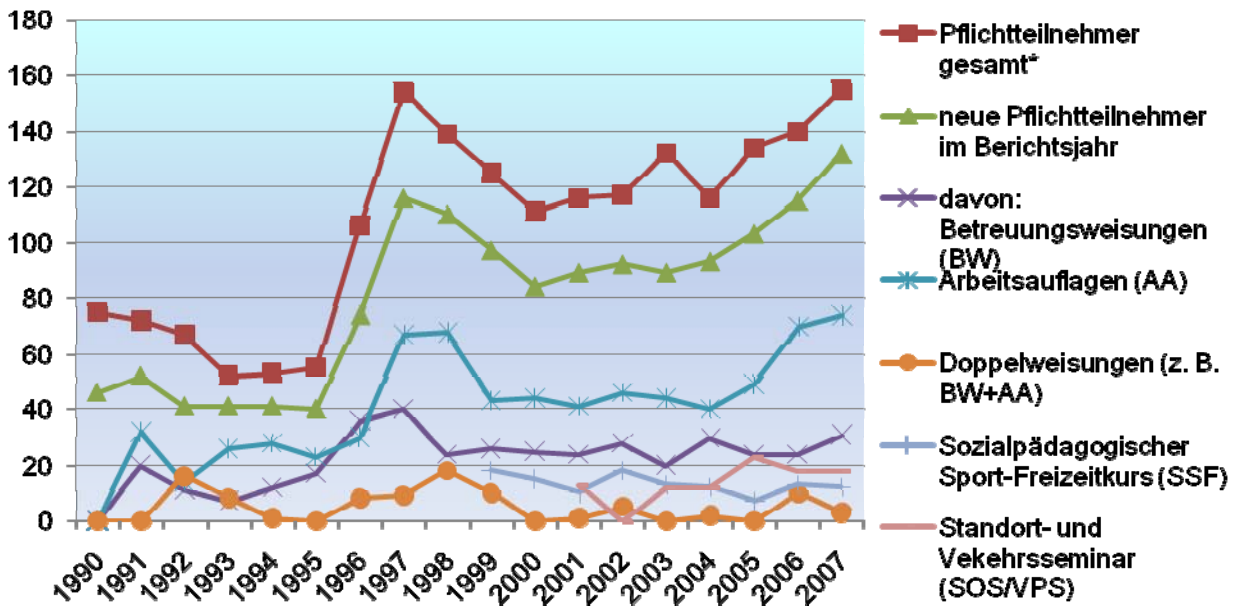
Das Angebot des SSF-Kurses nahmen im Berichtsjahr 18 Teilnehmer wahr. Hinzu kamen die schon genannten Freiwilligen.

## Statistik 2007

Nicht nur im Restaurant heißt es „Zahlen bitte!“. Wenngleich hier etwas anderes gemeint ist, kommen wir der Aufforderung gerne nach. Wie gewohnt getrennt nach den Projekten Delmenhorst und Wildeshausen.

### Projekt Delmenhorst

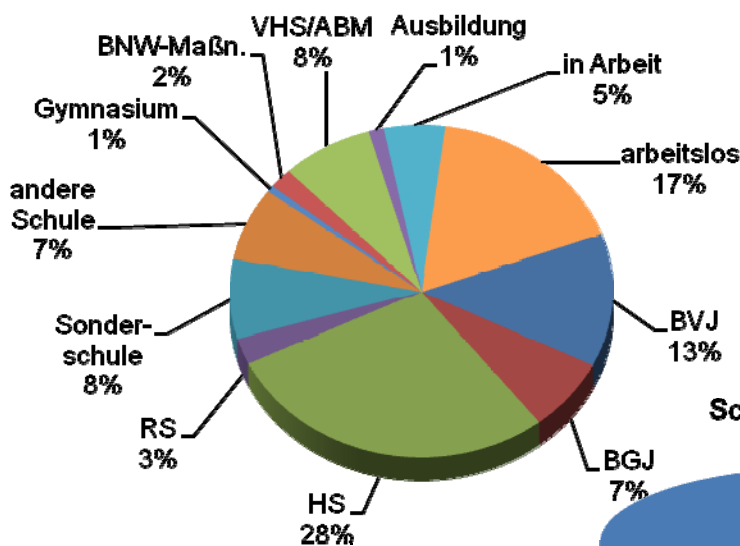
Das Berichtsjahr 2007 war das Jahr mit den bisher meisten erteilten Weisungen und Auflagen seit Gründung des Vereins vor nunmehr fast 25 Jahren. Im Brücke-Projekt Delmenhorst wurden 155 junge Menschen betreut. Davon waren allein 132 Teilnehmende, die ihre Maßnahme auch 2007 begonnen haben (23 wurden aus dem Vorjahr übernommen). Auch dies war mit Abstand die höchste Anzahl neuer Teilnehmenden (nach 116 in 1997 und 115 in 2006). Die erste Grafik zeigt, dass seit 2000 die Tendenz der Anzahl von Auflagen und Weisungen nach oben geht. Für uns ein deutliches Zeichen, wie wichtig unsere Arbeit für die Stadt Delmenhorst ist.



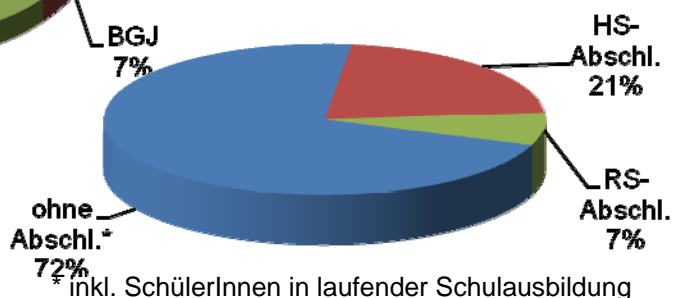
\* Gezählt werden alle TN (auch Übernahmen aus dem Vorjahr).  
 Durch Doppelweisungen kann es zu Mehrfachnennung bei den einzelnen Maßnahmen kommen.

Um weiter auf die zahlreichen jungen Menschen einzugehen, die im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen, werfen wir einen Blick auf die persönlichen Merkmale: Es wurden 27 Mädchen und junge Frauen (17%) sowie 128 männliche Teilnehmer (83%) mit einem Altersdurchschnitt von 16,6 Jahren betreut. Die Beschäftigungssituation und vor allem die Schulabschlüsse zeigen das zum Teil doch eher niedrige Bildungsniveau unserer Klientel, was sich auch in der Gestaltung unserer Angebote bemerkbar macht. Hier muss häufig (verpasstes oder vergessenes) Wissen erarbeitet werden.

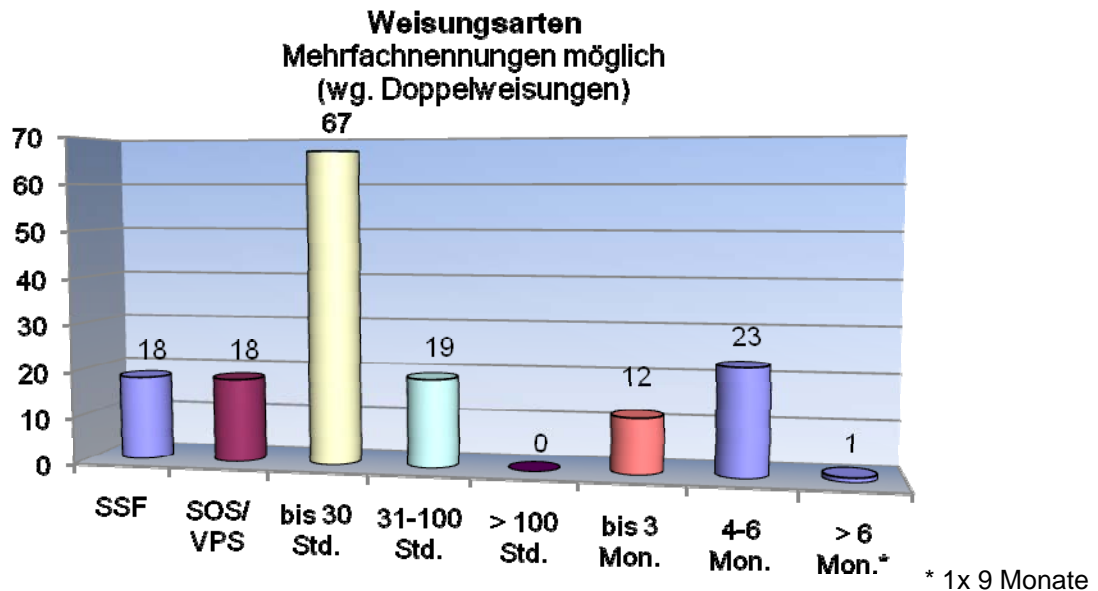
**Beschäftigungssituation der Teilnehmer**



**Schulabschlüsse**

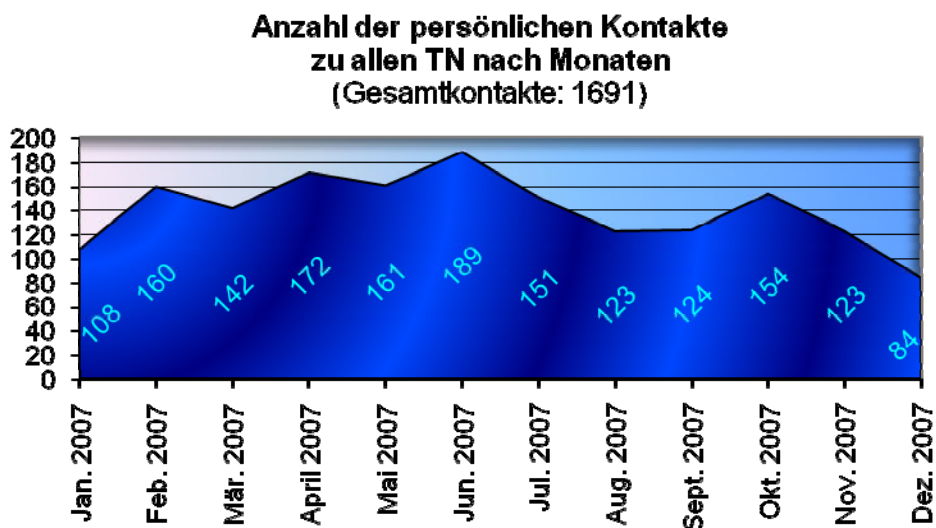


Die angesprochenen Angebote zeigen sich in der nächsten Darstellung. Für den noch recht neuen Bereich der Anti-Gewalt-Kurse gibt es hier keine extra Säule. Die Teilnehmer des Kurses werden bei den Betreuungsweisungen (die hier mit Monaten benannt sind) mitgezählt. Hinter den Stunden-Angaben verbergen sich die Kandidaten mit einer Arbeitsauflage.



Die Quote derer, die die Weisung regulär beendet haben, lag 2007 bei 81%. Hinzu kommen noch 2% mit einem neuen Urteil. 2% wechselten die Einsatzstelle. Vorzeitig verlassen haben uns 15% der Teilnehmenden – sie hielten sich nicht an Abmachungen und Regeln und beendeten die Maßnahmen vorzeitig.

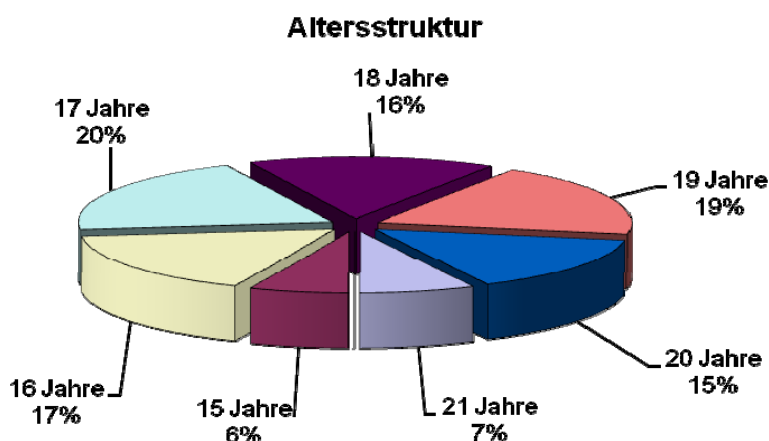
Abschließend noch eine Grafik die sich mit den persönlichen Kontakten zu den von uns betreuten und zu Freiwilligen (Freunde, Teilnehmer im Vorfeld einer Weisung oder zur Nachbetreuung) befasst. Die unzähligen Kontakte, die per Brief (z. B. Anschreiben nach Fehlzeiten, Einladungen etc.) oder Telefon (Terminabsagen/Krankmeldungen der Jugendlichen) stattfinden, sind hier nicht mitgezählt worden.



### Projekt Wildeshausen

Im Jahr 2007 wurden im Brücke-Projekt Wildeshausen insgesamt 95 Jugendliche und Heranwachsende betreut. Von den 95 Teilnehmenden wurden 12 aus dem Vorjahr übernommen.

Die männliche Teilnehmerquote ist wie in den Jahren zuvor sehr hoch, so wurden im Berichtsjahr nur 5% weibliche Teilnehmerinnen durch die Brücke betreut. Die Altersdurchschnitt lag bei 17,9 Jahren und wird in dem folgenden Diagramm näher erläutert.



Die jungen Menschen werden uns aufgrund verschiedener gesetzlicher Grundlagen zugewiesen. Die Hauptzuweisungen erfolgten über den § 10 JGG. In der folgenden Tabelle werden die verschiedenen Weisungsarten dargestellt.

**Weisungsarten**  
(inklusive 2 Doppelweisungen)

*Betreuungsweisungen (BW)*

3 Monate	7
4-6 Monate	16
9 Monate	4
12 Monate	2

*Arbeitsauflagen (AA)*

30 Stunden	13
31-100 Stunden	5

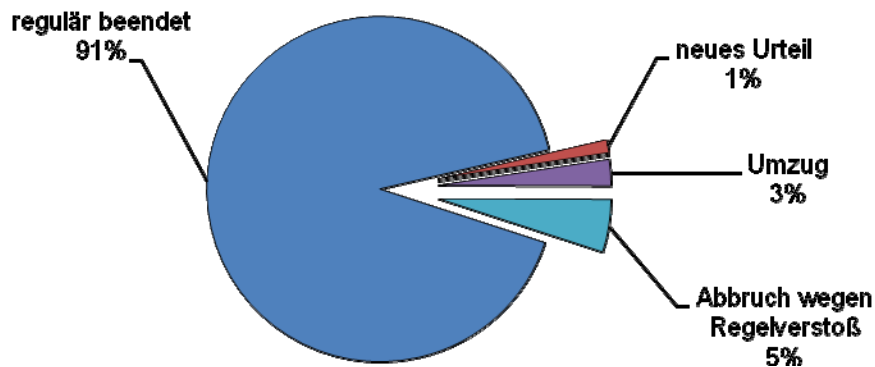
STK 1

SOS 28

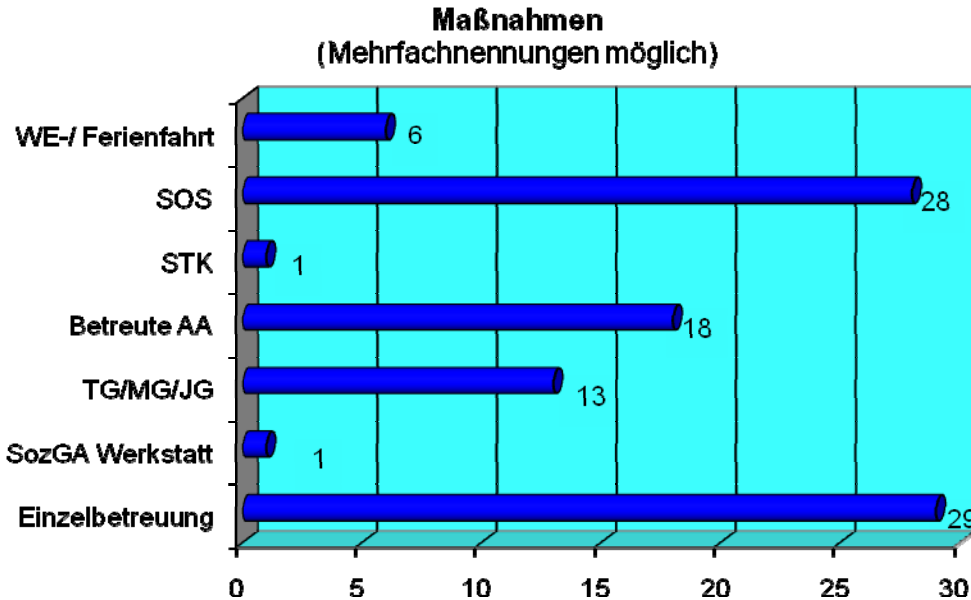
VPS 21

Die Darstellung zeigt, dass die Teilnehmerzahlen im Bereich der Wochenendangebote (SOS/VPS) stetig steigen.

Im Berichtsjahr haben im Landkreis-Projekt 91% der Jugendlichen und Heranwachsenden ihre Auflagen und Weisungen regulär beendet. Nur bei 7% kam es zu einem Abbruch. In dem unteren Diagramm wird die Beendigung der Weisungen und Auflagen genauer aufgeschlüsselt.



Die Kandidaten profitieren in den Weisungen und Auflagen von einer Vielzahl an individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Maßnahmen. Das folgende Diagramm zeigt die Verteilung der Teilnehmenden auf die Maßnahmen. Jedoch kann es hierbei zu Mehrfachnennungen kommen, da die einzelnen jungen Menschen an verschiedenen Maßnahmen teilnehmen. Die Einzelgespräche, die mit den Teilnehmern ergänzend zu ihren Arbeitsauflagen oder im Rahmen der Wochenendseminare stattfinden, sind in der folgenden Grafik nicht berücksichtigt.



## Pressespiegel

Das Berichtsjahr 2007 war in Sachen öffentliche Darstellung in der Presse sehr erfolgreich. Es gab fast 20 Artikel. Insbesondere ging es hier um unsere Fachveranstaltung im März, die Verabschiedung von Werner Pophanken und die Vorstandswahlen im Juni. Aber auch unsere Arbeitsergebnisse wurden von den Journalisten dargestellt. Aber sehen Sie selbst:

## Jugendliche und Strafvollzug als Thema

**WILDESHAUSEN/LD** – „Knast hat noch keinem geschadet, oder?“, lautet die provokante Frage einer Vortragsveranstaltung mit anschließender Diskussion, die die Brücke e. V. Delmenhorst am kommenden Mittwoch, 14. März, um 17 Uhr im historischen Rathaussaal Wildeshausen anbietet. Referentin ist die Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin Dr. Regine Drewniak. Die Veranstaltung richtet sich an alle an Jugendarbeit interessierten Menschen und an die Mandatsträger aus dem Landkreis und der Stadt Delmenhorst. Die Brücke bietet seit fast 25 Jahren ambulante Maßnahmen als Alternative zu restriktiven Maßnahmen für straffällig gewordene junge Menschen an.

NWZ, 10.03.2007

## „Einsperren hilft überhaupt nicht“ Vortrag über straffällig gewordene Jugendliche

**WILDESHAUSEN (GB)**. „Knast hat noch keinem geschadet, oder?“ – Vehement dagegen gestritten hat am Mittwoch Dr. Regine Drewniak auf Einladung des Vereins „Brücke“ Delmenhorst im Wildeshauser Rathaussaal vor Politikern, Vertretern von Staatsanwaltschaft

„Einsperren von straffällig gewordenen Jugendlichen hilft überhaupt nicht“, so die Referentin, die 1988 ihre Tätigkeit beim Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen begann und mittlerweile als Dozentin durch das Land reist und immer wieder für ein rationales Jugendstrafrecht plädiert. „Das will auch der Gesetzgeber so, doch die Gesellschaft meint manchmal, dass Knast besser hilft. Dahinter steckt der ungebrochene Glaube an die Wirkung von Strafe, doch seit der Novellierung des Jugendge-

richtsgesetzes 1991 wird das nicht mehr praktiziert. Und: Fast jeder Jugendliche hat schon einmal eine kleine Straftat begangen – und sei er auch nur einmal schwarz gefahren.“

Kreisjugendamtsleiter Robert Wittkowski erinnerte an die Zeit vor 15 Jahren, als die ambulanten Hilfen ins Gesetz übernommen wurden. „Das Ganze ist eine Erfolgsgeschichte, denn auch aus der Jugendarbeit weiß ich, dass ein paar Schläge doch sehr schaden können. Ambulante Hilfen bietet sowohl in der Stadt Delmenhorst als auch im Landkreis Oldenburg der Verein „Brücke Delmenhorst“ an. In Delmenhorst an der Wissmannstraße wurden im vergangenen Jahr 140 straffällig gewordene Jugendliche betreut, im Landkreis Oldenburg, genauer gesagt in der „Villa Knagge“ in Wildeshausen, 80 junge Menschen.

Brücke-Vorsitzender Joachim Musch, der Delmenhorster Projektleiter Kai Kaufmann und die Referentin Dr. Regine Drewniak (v.l.) warben am Mittwoch für ambulante Hilfen in der Jugendgerichtsbarkeit. FOTO: GERD BACKENKÖHLER



Brücke-Vorsitzender Joachim Musch, der Delmenhorster Projektleiter Kai Kaufmann und die Referentin Dr. Regine Drewniak (v.l.) warben am Mittwoch für ambulante Hilfen in der Jugendgerichtsbarkeit. FOTO: GERD BACKENKÖHLER

Delmenhorster Kreisblatt, 16.03.2007

## „Das ist härter als Knast“

„Brücke Projekt“ bringt jugendlichen Kriminelle wieder auf den richtigen Weg

Von Dierk Rohdenburg

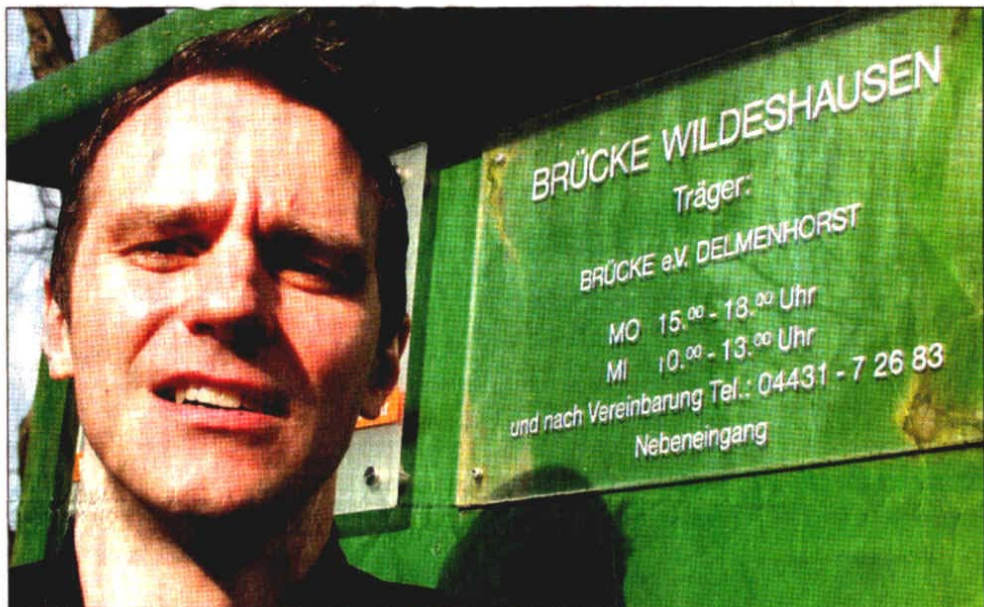
**WILDESHAUSEN** • „Bei uns mitzumachen, ist härter, als in den Knast zu gehen“, sagt Peter Faß, Diplom-Pädagoge beim „Brücke Projekt Wildeshausen“. Dort erhalten kriminelle Jugendliche und Heranwachsende die Chance, auf den rechten Weg zu kommen.

„Jugendlicher entriss alter Dame die Handtasche“, „19-Jähriger handelte mit Drogen“. Das sind Schlagzeilen, die jeden Tag in den Zeitungen stehen. Der Gesetzgeber hat allerdings wenig Interesse daran, diese Menschen ins Gefängnis zu stecken. „Es wird davon ausgegangen, dass bei jungen Kriminellen noch die Chance besteht, sie auf den rechten Weg zu bringen. Dass sie ihre Sichtweise ändern können“, sagt Peter Faß.

Seit 1991 gibt es das „Brücke Projekt“ in Wildeshausen. Dorthin kommen auf

- Machen keine
- Kuschelpädagogik

Vorschlag der Jugendgerichtshilfe nicht diejenigen, die mal im Supermarkt gestohlen haben oder mit einem Joint erwischt werden. „Das sind schon die härteren Kaliber, für die es nur die Alternative Arrest und Jugendstrafe oder ambulante Maßnahme gibt“, erläutert der Brücke-Mitarbeiter. 95 Prozent der jungen Kriminellen kommen aus zerrütteten Familien, haben keinen Schulabschluss oder einen



Peter Faß und seine Mitarbeiter arbeiten mit kriminellen Jugendlichen.

Foto: R

schlechten Hauptschulabschluss. Viele denken, bevor sie zur Brücke kommen, dass sie das ganz locker meistern. „Wir machen hier aber keine Kuschelpädagogik“, so Faß.

Die Art der Angebote richtet sich nach der Schwere der Taten. So gibt es sozialpädagogische Freizeit-Kurse für Jugendliche, die erstmals straffällig geworden sind. In niedrighschwelligem Angeboten wird den Jugendlichen aktive Freizeitgestaltung gezeigt, entwickeln die Teilnehmer innerhalb von drei

Monaten ein realistisches Selbstbild.

Über verkehrspädagogische Seminare, Standortseminare, pädagogisch betreute Arbeitsweisungen geht es zu sozialen Trainingskursen und Betreuungsweisungen. In diesem Rahmen werden Jugendliche und Heranwachsende, die mehrfach strafrechtlich in Erscheinung getreten sind, bei denen eine starke individuelle Störung zu verzeichnen ist, bis zu zwölf Monate intensiv betreut. „Wir führen zweimal in der Woche Einzelgesprä-

che. Dazu kommen Gruppensitzungen“, so Faß. Die Jugendlichen erhalten Hilfestellungen bei Problemen. Die jungen Menschen müssen grundlegende Werte und Normen lernen, soziale Handlungskompetenzen entwickeln, kommunikative Konfliktlösungen erarbeiten. „Das wird sehr genau kontrolliert“, sagt Faß. Bei Versäumnissen drohe schnell Arrest oder Knast. Ziel der Maßnahme ist es, die jungen Menschen in ordentliche Verhältnisse zu bringen. Im günstigsten Falle machen die

Klienten einen Schulabschluss, ordnen ihre Finanzen und beginnen, regelmäßig zu arbeiten.

Die Tätigkeit zeigt Erfolg. „In der Zeit, in der wir diese Menschen betreuen, werden nur fünf Prozent straffällig“, freut sich der Pädagoge. Zudem gibt es weitere positive Nachrichten. Wie bei dem jungen Mann, der vor zehn Jahren als 16-Jähriger wegen schwerer Körperverletzung angeklagt war. Mittlerweile ist er Handwerksmeister, hat geheiratet und ist vor kurzem Vater geworden.

Delmenhorster Kreisblatt, 16.03.2007



Freuen sich über einen positiven Jahresbericht (von links): Die pädagogische Mitarbeiterin Sandra Penning, Geschäftsführerin Sandra Schier, Vorstandsmitglied Hannelore Hunter-Roßmann, Vorsitzender Joachim Musch sowie der pädagogischer Mitarbeiter Kai Kaufmann. Foto: Volker Schulte

## Positiver Jahresrückblick „Brücke-Projekte“ stellen Bericht für 2006 vor

DELMENHORST/WILDESHAUSEN/vs. „Jugendliche sollen den Willen haben, ihr Leben zu ändern und über ihr Delikt nachzudenken“, sagt „Brücke“-Geschäftsführerin Sandra Schier bei der Vorstellung des Jahresberichts 2006. Die „Brücke e.V. Delmenhorst“, die im kommenden Jahr ihr 25jähriges Bestehen feiern kann, führt ambulante Maßnahmen nach dem Jugendgerichtsgesetz durch und betreut in diesem Rahmen junge Straftäter und Straftäterinnen im Alter von 14 bis 21 Jahren. Die Umsetzung dieser Aufgabe geschieht in zwei Projekten: Durch das Brücke-Projekt Delmenhorst in Delmenhorst sowie im Landkreis Oldenburg durch das Brücke-Projekt Wildeshausen. Mit be-

darfsorientierten Maßnahmen wie themenzentrierten Gruppen, Sozialpädagogische Sport-Freizeit-Kurse oder Verkehrspädagogische Seminare und Anti-Gewalt- bzw. Anti-Drogen-Seminare, die an Wochenenden stattfinden, sollen Denkanstöße gegeben werden. In Wildeshausen wurden im letzten Jahr insgesamt 77 Personen auf richterlicher Weisung betreut, dabei ist die weibliche Teilnehmerquote mit 3,9 Prozent (2005: 22 Prozent) deutlich zurückgegangen. Der Altersdurchschnitt ist mit 17,75 Jahren nahezu gleich geblieben. „Mit unseren bedarfsorientierten Maßnahmen sind wir ganz nah dran an den Jugendlichen“, sagt der pädagogische Mitarbeiter Kai Kauf-

mann und ergänzt: „Immer wieder kommen Jugendliche nach Beendigung der Maßnahme zu uns, um den Kontakt zu halten, weiter in Gruppen zu arbeiten oder von positiven Ereignissen wie einem Ausbildungsplatz zu berichten.“ „Mit 82 Prozent der Jugendlichen (2005: 74 Prozent), die ihr Projekt beenden, haben wir für die Brücke ein sehr positives Ergebnis“, sagt der Vereinsvorsitzender Joachim Musch, der in Bezug auf die schwierige Finanzierungssituation die „stillschweigende politische Anerkennung“ positiv erwähnt. „Leider kommt der Zuschuss des Landes immer zu spät“, so Musch. Erst Anfang Mai konnte er den Jahreszuschuss für 2007 verbuchen.

## „Brücke“-Begründer verabschiedet sich

**VEREIN** Ehemaliger Jugendrichter Werner Pophanken verlässt den Vorstand

DELMENHORST/BT – „Die Brücke ist ihm eine Herzensangelegenheit“, sagte Frank Schreiber, Leiter der Anlaufstelle für Straffällige des Diakonischen Werks Delmenhorst, über Werner Pophanken, der nun aus dem Vorstand der „Brücke Delmenhorst e.V.“ verabschiedet wurde.



Pophanken, Jahrgang 1929, war von 1965 bis 1992 am Amtsgericht Delmenhorst tätig, zunächst als Verwaltungsrichter und wenige Jahre später als Jugendrichter. Die Idee zur Gründung der „Brücke“ – in-

zwischen auch für den Landkreis Oldenburg tätig – entstand, als die Jugendrichter Pophanken und Hermann Cloppenburg den Missstand beklagten, dass es für Jugendliche Straftäter keine Möglichkeit gab, ihre Arbeitsstunden pädagogisch betreut abgeben zu können.

Viele Fachtreffen führten 1983 schließlich zur Gründung des Vereins, der den jungen Straftätern genau das ermöglicht. Seit 1988 war Pophanken Mitglied im Vorstand.

NWZ, 13.06.2007

Sonntagszeitung LK Oldenburg, 03.06.2007

## Wachwechsel bei der „Brücke“

Neuer Vorstand gewählt / Werner Pophanken verabschiedet

DELMENHORST (SE/EB). Kein Abschied soll es sein, doch künftig überlässt Werner Pophanken anderen die Vorstandstätigkeit für die „Brücke“. 1983 gründete der Delmenhorster Jugendrichter den Verein für die Betreuung straffällig gewordener Jugendlicher mit. Seit 1988 arbeitet er im Vorstand. „Die Brücke ist ihm eine Herzensangelegenheit“, bestätigt Frank Schreiber von der Anlaufstelle für Straffällige.

In fast 20 Jahren Vorstandarbeit trug Werner Pophanken mit seinen Kontakten und seinem Einsatz dazu bei, dass die „Brücke“ ihre pädagogische Tätigkeit von der Stadt Delmenhorst auf den Landkreis Oldenburg ausweitete. „Der Fall Siegburg mahnt, wie wichtig es ist, alles Mögliche zu tun, um Jugendliche vor dem Gefängnis zu schützen“, erklärt Pophanken selbst die Motivation für sein Engagement.

„Es ist kein Abschied, wir werden immer wieder auf dich und deine Erfahrungen zurückgreifen“, kündigte der alte wie neue Vorstandsvorsitzende Joachim Musch an. Mit ihm setzen als neue stellvertre-

tende Vorsitzende Hannelore Hunter-Roßmann und Thomas Pünjer die Vorstandsarbeit fort. Mit im Boot sind Kassierer Klaus Witt, Beisitzer Kai Ubben und die Kassenprüfer Lennard Frische und Ramona Penning.



Werner Pophanken (3. v. re.) überlässt die Vorstandsgeschäfte der „Brücke“ künftig v. li. Thomas Pünjer, Kai Ubben, Joachim Musch, Klaus Witt und Hannelore Hunter-Roßmann. FOTO: PRIVAT

Delmenhorster Kreisblatt, 12.06.2007

# „Das Fressen“ frei nach Brecht

Werner Pophanken aus dem „Brücke“-Vorstand verabschiedet

**WILDESHAUSEN/DELMENHORST** (tw/eb) ■ „Poppi, wenn wir dich nicht gehabt hätten, wären wir auf den Vorstandssitzungen jedesmal verdurstet und verhungert“, so schreibt Peter Ditschkowski (ehemaliges Vorstandsmitglied) in einem Brief zum Abschied von Werner Pophanken aus dem Vorstand der Brücke e. V.

Vorsitzender Joachim Musch weigerte sich jüngst, den Tagesordnungspunkt „Verabschiedung von Werner Pophanken aus dem Vorstand“ auf der Jahreshauptversammlung zu behandeln, denn „es ist kein Abschied, wir werden immer wieder auf dich und deine Erfahrungen zurückgreifen und hoffen, dass du unsere Arbeit noch lange bereichern wirst.“

Auch Musch wies auf die liebevoll belegten Brote zu den Vorstandssitzungen hin. „Schon Brecht sagte einmal, erst kommt das Fressen, dann die Moral“, knurrte das sichtlich bewegte Gründungsmitglied Werner Pophanken zurück, dem an Ehre nicht viel liegt.

Werner Pophanken, Jahrgang 1929, von 1965 bis 1992 am Amtsgericht Delmenhorst tätig, zunächst als Verwaltungsrichter und wenige Jahre später als Jugendrichter: Die Idee zur Gründung der Brücke e. V. Delmenhorst (inzwischen auch für den Landkreis Oldenburg tätig) entstand dadurch, dass die beiden Jugendrichter Werner Pophanken und Hermann Cloppenburg den Missstand beklagten, dass es keine Möglichkeit gab, dass straffällig gewordene Jugendliche ihre Arbeitsstunden

pädagogisch betreut ableiten konnten. Viele Fachtreffen und Arbeitsgruppen mündeten 1983 in die Gründung des Vereins Brücke, seit 1988 war Werner Pophanken Mitglied im Vorstand. „Die Brücke ist ihm eine Herzensangelegenheit“,

so Frank Schreiber von der Anlaufstelle für Straffällige, der den Gründungsprozess aktiv begleitete. Und weiter: „Durch seine intelligente und weise, aber nicht zurückhaltende Art hat er zu lebhaften Diskussionen Anlass gegeben, die immer zu einem notwendigen und entscheidendem Ergebnis führten. Er ist ein Unikat“. Die fast 20 Jahre kontinuierliche Vorstandstätigkeit im Verein Brücke führte dazu, dass sie sich nicht nur im Landkreis Oldenburg ausweitete, sondern auch inhaltlich wurde die Arbeit erweitert und noch verfeinert.



Alter und neuer Vorsitzender ist Rechtsanwalt Joachim Musch (3. v. li.), Stellvertreter sind Hannelore Hunter-Roßmann (re.), Wildeshausen, und neu Thomas Pünjer (li.), Huntlosen, Jugendstrafrichter in Delmenhorst. Kassierer ist weiterhin Klaus Witt (2. v. re.), Beisitzer Kai Ubben (2. v. li.), Kassenprüfer sind Lennard Frische und Ramona Penning. Ausgeschieden ist Werner Pophanken (3. v. re.).

Wildeshauser Zeitung, 13.06.2007

# Schild für sichtbaren Erfolg

Jugendliche der „Brücke“ haben den Spielplatz des Kinderschutzbundes instand gesetzt

VON NICOLE SCHAAKE-BAUMANN

Im Frühjahr wurde er durch Vandalismus zertrümmert, jetzt ist der Spielplatz des Kinderschutzbundes wieder „fit“. Dafür haben Handwerker des Vereins „Brücke“ gesorgt.

Der komplette Schaukelbalken war zertrümmert, die Wippe kaputt, überall prangten Graffiti-Schmierereien und das Schaukelpferd lag im Graben – dieses Bild der Verwüstung überschattete im Frühjahr dieses Jahres den Spielplatz des Kinderschutzbundes. Jetzt haben Jugendliche des Vereins „Brücke“ wieder Licht in das einstige Vandalismus-Chaos gebracht. In monatelanger Arbeit haben abwechselnd rund zehn Helfer der „Brücke“-Holzwerkstatt die Schaukel und die anderen Gerätschaften wieder aufgebaut und instand gesetzt – mit sichtbarem Erfolg und nicht ohne Stolz...

Dass die Arbeiten ausgerechnet von Akteuren der „Brücke“ geleistet wurde, sei laut Diana Schwettmann, Vorsitzende des Kinderschutzbundes in Delmenhorst, von ganz besonderer Bedeutung: „Einige von ihnen sind selbst einmal durch Vandalismus straffällig geworden.“ Die aufgebrachte Mühe und der Fleiß könnten dazu beitragen zukünftig respektvoller mit solchen Plätzen umzugehen.

Die „Brücke“ betreut seit fast 25 Jahren straffällige Ju-



Begeistert von der Arbeit der „Brücke“-Holzhandwerker: KiBu-Vorsitzende Diana Schwettmann, „Brücke“-Chefin Sandra Schier und „Brücke“-Sozialpädagogin Kai Kaufmann. Ein Schild weist ab sofort darauf hin, wer den Spielplatz so fabelhaft instand gesetzt hat. Foto: Konzak

gendliche und Heranwachsende, die durch eine richterliche Weisung an den Maßnahmen teilnehmen müssen. Ziel ist es, mit den Jugendlichen gemeinsam an ihren sozialen Kompetenzen zu arbeiten, um ihnen sinnvolle Lebensperspektiven aufzuzeigen. Die so genannte „Holzgruppe“, die den Spielplatz des Kinderschutzbundes wieder „fit“ gemacht hat, ist ein Teil des Betreuungsangebotes. Neben grundlegenden Regeln wie Pünktlichkeit und Zuver-

lässigkeit, werden in der „Brücke“ angemessene Werte, das soziale Miteinander und handwerkliche Fähigkeiten vermittelt. „Gerade die Arbeit im Team und an den Projekten, wie die Instandsetzung des Spielplatzes, spielt für die pädagogische Arbeit eine besondere Rolle“, erklärt die Diplom-Pädagogin und „Brücke“-Chefin Sandra Schier. „Das gemeinsame Schaffen mit einem sichtbaren Erfolg trägt auch dazu bei, ein positives Selbstwertgefühl und

Selbstbewusstsein in der Gruppe zu entwickeln.“ Die Arbeit im Team sei oftmals eine große Herausforderung für die Teilnehmer, die bislang in vielen Lebensbereichen große Schwierigkeiten gehabt hätten.

Die Delmenhorster „Brücke“ würde sich über Spenden oder Fahrradspenden für die Fahrradwerkstatt freuen. Weitere Informationen sind auch im Internet unter [www.bruecke-delmenhorst.de](http://www.bruecke-delmenhorst.de) abrufbar.

Delme-Report, 21.11.2007

## Ausblick 2008

Auch in Zukunft werden wir uns wieder mit dem alten Leid plagen müssen: Wie geht es nach 2008 weiter mit der Förderung durch das Land Niedersachsen. Dann ist es mal wieder so weit und die Förderrichtlinien laufen aus. Gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft für straffällige Jugendliche und Heranwachsende wird jedoch an einer Weiterführung der Zuwendungen gearbeitet. Die nachgewiesene Effizienz der ambulanten Angebote und die kostengünstigere Alternative zu freiheitsentziehenden Maßnahmen werden hoffentlich auch diesmal die Politik überzeugen und zu einer weiteren Unterstützung veranlassen wie es in den vergangenen zwanzig Jahren der Fall war.

Eine weitere Herausforderung wird 2008 auf uns zukommen, der wir uns stellen müssen! Wie eingangs berichtet, befindet sich das Gebäude in der Wissmannstraße in einem Zustand, der eine Unterbringung auf längerfristige Sicht nicht mehr zulässt. Wir suchen also nach einem neuen Vereinssitz, samt Gruppenräumen, Büros und Werkstätten. Ist die erste Hürde überwunden und ein geeignetes Objekt gefunden, sind die weiteren Hürden des Umzuges zu nehmen. Hier kann der Verein jedoch auf die reichlichen Erfahrungen zurückgreifen, die, aus optimistischer Sicht, ein wenig Erleichterung verschaffen könnten. Die Situation ist jedoch nicht nur unter dem Aspekt der Herausforderung zu betrachten: Sie kann auch neue Möglichkeiten bieten, auf die wir gespannt sind!

Neben diesen bevorstehenden Ereignissen ist 2008 aber vor allen Dingen ein Fest zu feiern. Der Verein Brücke e. V. Delmenhorst jubiliert! Seit 25 Jahren arbeitet die Brücke mit straffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden und wurde seit Anbeginn durch ehrenamtliche Vereins- und Vorstandsmitglieder gefördert. Dank diesem großen Engagement stehen wir heute vor dem, was wir in dem Bericht dargestellt haben. DAS IST EIN GRUND ZUM FEIERN! Wir freuen uns darauf!

### **Spendenkonto**

Landessparkasse zu Oldenburg (LZO)

BLZ 280 501 00

Konto 030-405 492